

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 48

Artikel: Arme Schlucker im Kampf mit dem Hitzgi
Autor: Herdi, Fritz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-618673>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Arme Schlucker im Kampf mit

VON FRITZ HERDI

«Nach 18 Jahren endlich vom «Hitzgi» geheilt.» So lautete kürzlich, am 4. November exakt, eine Schlagzeile aus Chicago, wo Dr. Allan Burke vom Michael Reese Hospital, scheint's, ein wirksames Präparat entdeckt hat. Möge es inskünftig klappen!

18 Jahre lang Hitzgi? Vor Jahren erzählte mir eine Frau aus Luzern, sie habe seit zwei Jahren den Hitzgi, habe dies einem jungen Mann mitgeteilt, worauf dieser gelassen reagiert habe: «Was, zwei Jahre erst? Im Buch der Rekorde steht aber ...»

Nun ja, mit diesem Hinweis weckte er keine Begeisterung. Nicht jedermann ist rekordsüchtig. Und nicht freiwillig ein Spitzen-Hitzger ist der Amerikaner namens Charles Osborne aus Anthon. 1922 erwischte es ihn, als er auf seiner Farm in Iowa ein Schwein geschlachtet und seine Frau gerufen habe. 1987 stand der «arme Schlucker», der innert 65 Jahren schätzungsweise 430 Millionen mal gehickst hatte, mit 93 Lenzen im Guinness-Buch der Rekorde. Und voriges Jahr versprach er mit 94 demjenigen 10 000 Dollar, der ihn vom Übel befreien könne.

«Nur» 36 Jahre lang hat der Schweizer Kunstmaler und Erfinder Hans Spahr unter dem Hitzgi gelitten. Mit Schreiben hatte er Mühe, weil ihm bei jedem Hitzger der Bleistift ausrutschte. Probleme gab's auch mit den Frauen: «Sie lachten mich aus. Oder die Mädchen bekamen einen Schock, wenn ich während des Küssens plötzlich das (oder den) Hitzgi bekam.»

Man nehme ...

Spahr fand mit 74 Jahren, nämlich 1986, die Lösung. Er studierte die menschliche Anatomie und die Entstehung des Hitzgi. Steckte sich bei einem Anfall Mittel- und Zeigfinger in die Speiseröhre, klemmte gleichzeitig sein Halszäpfchen dazwischen ein, wiederholte die Prozedur dreimal. Und war den Hitzgi für immer los. Was nicht heisst, dass seine «Erfindung» auch andern Leuten helfen würde.

Man wäre auch als Gelegenheits-Hitzger froh, ein Mittelchen dagegen zu wissen. Meistens im – hicks! – dümmsten Augenblick geht's los mit der Hitzgerei. Dem Gastgeber passiert es in der Partyrunde, der Barmaid beim Bedienen der Gäste, dem Radiosprecher vor einer Ansage. Einmal, dreimal, siebenmal ... ja, zum Donnerwetter, was tut man dagegen?

Ich persönlich hab's eigentlich einfach: Dreimal leer schlucken, so wie man's etwa macht, wenn der Bundessteuerbescheid kommt. Eine Frau aus meinem Bekanntenkreis packt sich beidhändig unten am Brustkorb, zieht den Bauch ein sowie die Rippen nach rechts und links, hält den Atem an. Sie schwört darauf.

Wunderrezepte

Und weiter: An der ausgestreckten Zunge ziehen. Würfelzucker im Mund zergehen lassen. Einen Teelöffel Kümmel gut kauen und einspeicheln. Ungesüssten Dillsamentee trinken. Mit Pfeffer Niesreiz wecken. Sich mit gestreckten Beinen bücken, einen Stein vom Boden aufheben, auf die Stelle spucken, wo der Stein gelegen hat, den Stein zurücklegen, sich dabei nie aufrichten und die Beine gestreckt halten. Daumennagel an die Beere des kleinen Fingers drücken.

Dem Neunjahreshitzger John Smith

Pünktchen auf dem i



zufrieden

öff

wurde seinerzeit ein uraltes «Wunderrezept» geraten: Einen Liter frische Gülle vom Schwein (man erkennt die Penetrante sofort beim Fahren über Land) aufkochen und die dabei entstehenden Dämpfe inhalieren. Nun ja, wenn's hilft! Aber wo nimmt ein einbetonierter Grossstädter wie ich so hurtig Saugülle her?

Ein Krankenpfleger aus Schopfheim bei Lörrach empfiehlt: Morgens zwei Teelöffel Leinsamen und Senfkörner! Probatum sei's, versichert er. Zwei Essener Professoren schwören auf Herzpillen mit dem Wirkstoff Nifedipin. Für hartnäckige Fälle.

Würfelzucker suggele ... kennen wir! Ein Glas kaltes Mineralwasser bei hochoberem Kopf an den Mund setzen, dabei den Ellenbogen so hoch wie möglich heben und



**Das »INN ON THE PARK«
von Heiden
mit umfassenden Kur- und
Erholungsmöglichkeiten**

zum Aktivferien machen
oder zum gar nichts tun
zum träumen, sich erholen,
Pläne schmieden

4 - Saison Hotel

Herrliche Aussicht über den Bodensee u. Dreiländerecke

**Kurhotel Heiden, 9410 Heiden
Tel. 071 · 91 11 15**

Dir. R. & E. Frehner

Der gute Tip:

Wenn Sie eine Pechsträhne haben, lassen Sie sie einfach

dem Hitzgi

zugleich den anderen Arm ganz nach oben strecken. Das grenzt schon fast an Leistungssport. Kalender-Weisheit: Ganz langsam einen Schluck kaltes Wasser trinken und dabei beide Ohren zuhalten.

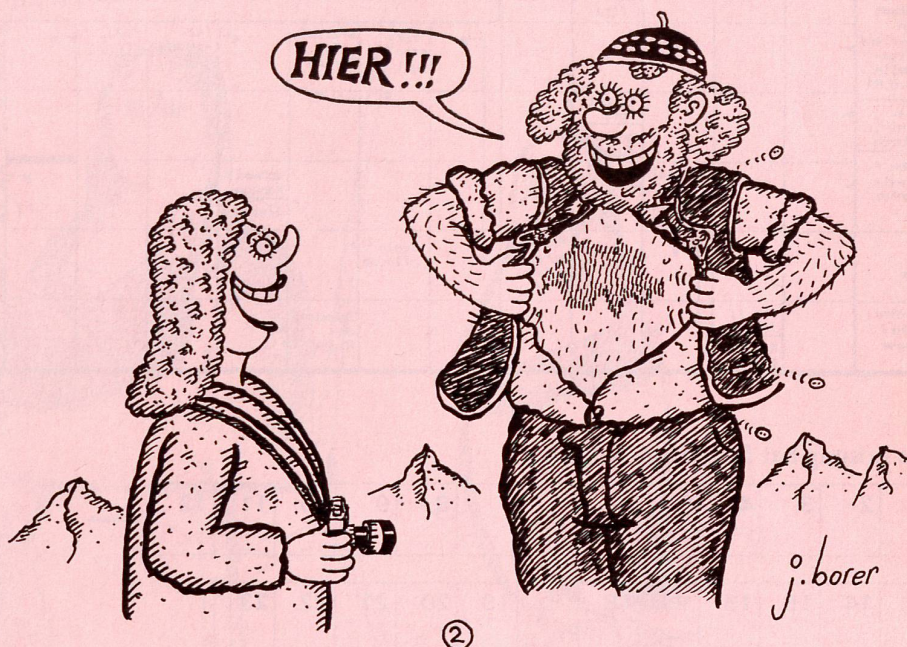
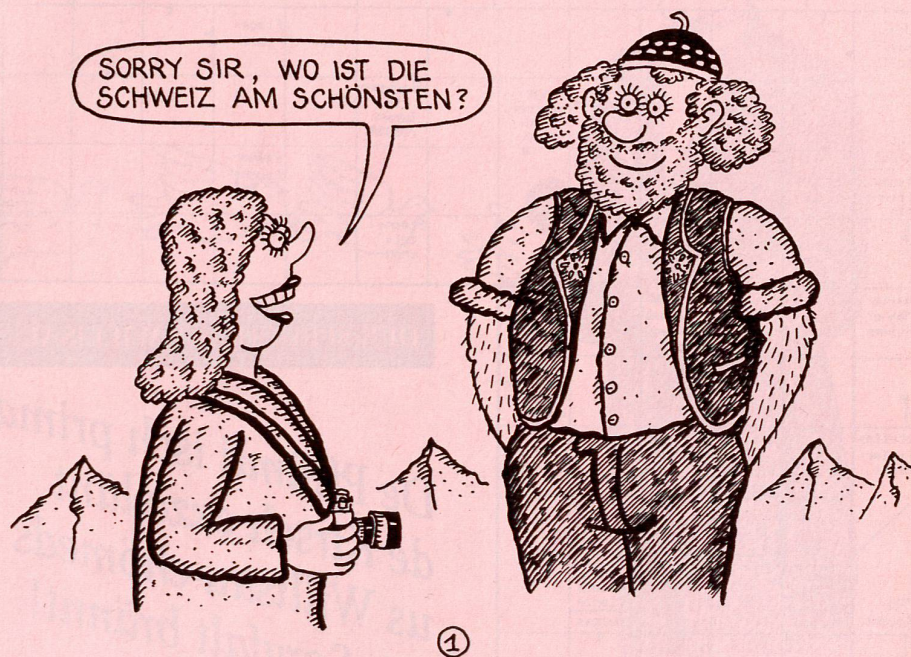
Der chinesische Arzt Dr. Guangwe hat auch eine Kur erfunden: Man nehme zwei Zündhölzliköpfe, drücke damit täglich zwei Minuten auf die Ohrmuscheln. Soll Wunder wirken, 350 Patienten bestätigen es ihm und uns. In Minneapolis behandelt ein Arzt mit Elektroschock.

Aus der guten alten Zeit weiss man noch: Siebenmal leer schlucken und an vier Schimmel denken. Ständig wiederholen: «S Higgsi heb si, seid si, heig si.» In einem Atemzug drei-, sieben- oder neunmal (richtig zählen!) die Beschwörung sprechen: «Hitzgi-Hätzgi hinder em Haag, nimm mer doch de Hitzgi ab!»

Hitzgi kann mit Krankheit zu tun haben. Helvetischer Volksglaube sah es anders: Pro «Hitzg» wächst des Säuglings Herzchen. Den Hitzgi bekommt, wer einem andern das Essen missgönnt. Oder wer heimlich genascht hat. Und Mädchen, die vor dem Zmorge hitzgen, sind verliebt.

Hitzgi ist wohl ein schweizerisches Wort. Als aber seinerzeit Papst Pius XII. an krankhaftem, unaufhörlichem Hitzgi litt, schrieb nicht nur Deutschland vom Schluckauf. Sondern auch Österreich. Aus Pietätsgründen. Gläubigen Alpenländern klang das übliche «Schnackerl» oder «Schnackerlstossen» in diesem Zusammenhang zu despektierlich. Manch Schweizer Blatt jedoch berichtete vom Hitzgi, Higgsi, Gluggsi des Pontifex maximus.

Statt alle zusätzlichen helvetischen Bezeichnungen samt Höscher und Hötzger aufzuzählen, zitiere ich zum Schluss aus einem Brief an die *Medical Tribune*: «Ich entnehme Ihrer Zeitschrift, dass man den Schluckauf bekämpfen kann, indem man sich beide Ohren zuhält und sich von einer andern Person ein Glas lauwarmes Wasser einflössen lässt. Da mir lauwarmes Wasser von Herzen zuwider ist, frage ich Sie höflich an: Funktioniert die Sache auch mit eiskühlem Whisky?»



blond färben! am